

In der Haupt-Expedition über deren Ausgabe...

Redaktion und Expedition: Johannstraße 8, Leipzig Nr. 153 u. 222.

Hilfs-Expeditionen: Alfred Dohn, Buchhandl., Unterzölscher...

Haupt-Expedition Dresden: Marienstraße 34, Leipzig Nr. 171/3.

Haupt-Expedition Berlin: Carl Dunder, Verlag, Unter den Eichen...

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

die 6gepaaltene Petitzeile 25 A.

Bestimmungen unter dem Rubrikationspreis...

Labelscher und Füllschiff entsprechend...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe...

Annahmestellen für Anzeigen: Abend-Ausgabe...

Druck und Verlag von G. Volk in Leipzig...

Das Wichtigste vom Tage.

• Vom Reichstage sollen in dem angelegentlichsten Nach...

• Der erste Bauzug auf der Schantungbahn ist am 23. Februar...

• Der russische Sieg bei Port Arthur hat die amtliche Bestätigung gefunden.

Nächstenliebe.

Civis germanus sum. Das heißt ungefähr soviel: Wenn ich den deutschen Bundesstaat...

Ein politischer Geschäftsmann, sagen wir in London, wird in letzter Zeit also Gelegenheit zu folgender Ausrufung gehabt haben: „Die Deutschen sind unbeliebt.“

Esßen wir darum den Streif predigen, den Streif zur Verlogung des Hülses für das Ausland? Wir würden uns der Sünde fürchten.

Es war allen klar: Jetzt mußte die freundliche Kaufkraft sich vermindern; das verminderte Kapital an Staaten, Borgellen, Villiotellen, Schiffsladungen...

mußte nichts von jenseits der Grenze zu melden — und man hätte doch so gern und dankbar auch den kleinsten Korb Kleinstes registriert.

Unplötzlich bleibt Unplötzlich, ob die Ursachen politischer Natur sind oder nicht. Der Mutter quillt die Träne darum nicht gelinder, weil man ihr sagt, England lasse den Nord ihrer Kinder in Afrika als eine politische Angelegenheit auf; auch nur durch private Wohlthätigkeit sich da einzumischen, sei bedenklich.

Der russisch-japanische Krieg.

22. Die Eskorte ist angekommen, Kasland hat Anordnungen für Port Arthur

bei Port Arthur selbst geschehen. Noch gestern spät abends und in den heutigen frühen Morgenstunden warteten wir vergeblich auf eine Bestätigung der Nachricht, daß bei Port Arthur von neuem gekämpft worden sei und daß sechs japanische Schiffe gesunken seien.

• Petersburg, 24. Februar. Die Japaner versuchten am 23. Februar vier mit Explosivstoffen gefüllte Dampfer nach Port Arthur einzuverbringen.

• London, 24. Februar. Eine gewisse Bestätigung der russischen Siegesmeldung gibt ein Telegramm aus Tschifu vom 24. Februar, wonach der russische Kommandant meldet, daß die japanische Flotte Port Arthur nach Winternacht angriff, wobei 3 japanische Schiffe zerstört seien.

• Petersburg, 25. Februar. (Tel.) Das Telegramm des Statthalters Alexejew an den Zaren über den abgegangenen Angriff der Japaner auf Port Arthur lautet: Am 24. Februar 2 1/2 Uhr früh machte der Feind einen neuen Versuch, den „Retowisan“ mit mehreren Torpedobooten anzugreifen...

von den Gasenbatterien unterstützt. Zwei der japanischen Dampfer, die direkt auf den „Retowisan“ losfuhren, wurden am Gaseneingang vernichtet; der eine lief auf die Klippen am Leuchtturm auf, der andere sank am Berge Jelotoi. Das Feuer gegen die Torpedobooten wurde fortgesetzt. Bei Tagesanbruch sah man auf der See vier zerstörte Dampfer und acht Torpedobooten auf der Flucht zu den sie auf offener See erwartenden Schiffen. Die Mannschaften der Dampfer waren dabei, sich in Booten zu retten; ein Teil der ertrunkenen Mannschaften wird viel eicht von den feindlichen Torpedobooten aufgefangen.

Der Plan der Japaner ging also dahin, durch Versenkung einer Anzahl eigener mit Explosivstoffen gefüllter Dampfer die Gaseneinfahrt zu sperren, was ihnen bei ihrem ersten Angriff am 8. und 9. Februar nicht völlig gelung war, und so die russische Flotte völlig zu stellen.

• Petersburg, 25. Februar. (Tel.) Das Telegramm des Statthalters Alexejew an den Zaren über den abgegangenen Angriff der Japaner auf Port Arthur lautet: Am 24. Februar 2 1/2 Uhr früh machte der Feind einen neuen Versuch, den „Retowisan“ mit mehreren Torpedobooten anzugreifen...

es noch recht zweifelhaft ist, ob für das Reich der aufgehenden Sonne ein glückliches Ende dem glücklichen Anfang entspricht.

Heber Masierung von Torpedofahrzeugen

schreibt Graf Reventlow im „Berl. Tagbl.“: „Schon zu verschiedenen Malen sprachen die telegraphischen Nachrichten aus dem Gebiete des Krieges die japanischen Torpedobooten, bei denen diese „russische Lichter“ geblüht hätten. Nun sind bekanntlich die Lichter, welche jedes auf der Fahrt befindliche Dampfschiff führen muß, international und gleich, jedoch in diesem Sinne von einem russischen Lichter nicht die Rede sein kann. Wählig bleibt nur die Annahme, daß die japanischen Boote sich solcher Lichter bedienen hätten, wie sie in der russischen Flotte üblich sind. Zum Signalisieren bei Nacht bedient man sich, abgesehen vom elektrischen Scheinwerfer, in allen Marinen eines Systems farbiger Laternen, welche hoch oben am Mast angebracht sind und elektrisch entzündet werden, oder aber farbiger Signallaternen, welche man in gewissen Zwischenräumen in die Höhe schießt. Welche Signallaternen das heißt welches System, in der japanischen Flotte eingeführt sind, ist nicht bekannt, jedenfalls werden sie aber nicht genau die gleichen sein wie die der russischen Flotte. Gleichwohl ist es sehr möglich, daß man mit ihnen die gleichen Signale geben kann. Um russische Signale, das heißt diejenige Zusammenfassung von Signalen zu geben, welche eine im russischen Flottenregiment enthaltene Besetzung hat, dazu müßte der Japaner in jeder Marine natürlich streng geübt gehalten werden; bekannt sein oder vielmehr sich in ihrem Köpfe befinden. Auch das ist nicht unmöglich und wohl anzunehmen, daß Japan sich auch nach dieser Richtung für den Krieg wohl vorbereitet hat. Es ist ja allgemein bekannt, und die Hochseeratsprojekte aller Staaten zeigen es immer wieder aufs neue, wie angeordnet, eilig und erfolgreich die Friedensspezialprojekte betrieben wird. Im vorerwähnten Falle wäre es dagegen leicht möglich, durch eine kleine Ausrüstung, wie sie jedem bekannt ist, der mit irgend einem Telegraphen-Rohrer einmal gearbeitet hat, durch Signale, welche nach dem alten System von einem dem Hafen sich nähernden Schiff gemacht werden, dieses als feindliches Schiff sofort zu kennzeichnen. Eine solche Maßnahme liegt so nahe, daß man die Japaner bezweifeln darf, daß sie diese Vorkehrung nicht für die notwendigste Maßnahme russischer Seemacht gehalten hätten. Sie liegen die Verhältnisse ja nicht so, daß man irgend welche der vom Kriegsschauplatz berichteten Tatsachen in allen ihren Details als belanglose Tatsachen ansehen könnte, und so mag es auch hier bei einem „unhöflichen“ Blicken.“

Als einlaute durch die Kriegsverhältnisse gebotene Regel kann aber das folgende festgehalten werden: Wenn ein Neutraler ein einem Hafen, einer Flotte oder einem Schiff sich näherndes Torpedofahrzeug sieht, nicht aus seinem Unachtskommen einzuweichen und unbedenklich als zur eigenen Partei gehörig anzusehen hat, so muß es ohne eine Sekunde weiteren Wartens unter Feuer genommen und vernichtet werden. Das Torpedoboot sieht große Schiffe meist eher, als es von diesen aus erblickt wird, und so ist es in der Lage, sich schon auf weitere Entfernung vor seiner Partei durch Signale zu legitimieren, zumal wenn diese auf bekannter See zu Wasser liegt. Selbst wenn man diese auf die Möglichkeit zugehen müßte, daß in der Verfolgung des obigen Grundgedankes auch durch Mißverständnisse, Unaufrichtigkeit ein einmal Boote von den Schwärzern der eigenen Partei zusammengefaßt werden, so müßte das mit in den Kauf genommen werden, so unangenehm ein derartiger Zwischenfall auch wäre. Denn es ist unbedingt ein kleineres Übel, als wenn sich die heranrückenden Torpedofahrzeuge erst

Seuilleton.

Die Freundin aus Rußisch-Polen.

Von Elisabeth Meyer-Boerker.

Sange noch nach dieser Unterredung, nachdem Della sich von mir getrennt und ihr Zimmer aufgeschloß hatte, lag ich am Fenster nach. Es war ganz still im Hause, nur dräuben, auf der besetzten Landstraße, hörte ich ab und zu die Klänge eines aus dem Orte nach Haus zurückkehrenden Bauernwagens. Es schien eine ländliche Dörflichkeit gewesen zu sein, denn ab und zu, während der Schnee draußen alles verhallte, Klang das Juchzen von Weibern, Stimmen, das Händeln der Kinder und die abgerissenen Töne eines Dudelsacks durch die Winternacht.

Frau Wescanka war beschäftigt, mit einem wollenen Tuche die Tische zu polieren und die vielen aufzubäumen Tische, deren Wästen noch Spuren der am Abend voraus gegangenen Festlichkeiten trugen, abzureiben. Der Hausherr stand am Fenster. In der braunen verholtenen Sammelstube, auf welche seine großen Tüden wiederfielen, mit dem rauchenden auf die Schmelzbleche gerichteten Kamin hatte man ihn für einen Künstler halten können, der irgend einer neuen Schöpfung in Gedanken nachhing, und nicht für einen Bauern, der mehrheitlich bedruckte, wie viel besser Eier und Eier Spiritus er nennend sich behelligen wolle.

bis die letzten Wände gegen Morgen das Haus verlassen hatten. „Della ist noch nicht auf“, versetzte Herr Wescanka. „Die liebe Kind — sie schlief so gern!“ Bei diesen Worten trat er mit mir an den Tisch zurück und wollte sich, mit einer Verbeugung gegen die Dampfer, niederlassen. „Aber einen Buntst, Pan!“ rief der eine von ihnen, und der Hausherr trat sofort vom Tisch zurück, verbeugte sich höflich, ergriff die Schlüssel und ging in den Flur, um Klöße zu holen. Ich sah mich den beiden militärischen Götzen allein, da auch Frau Wescanka hinausgegangen war, und schätzte geräuschlos ihre angelernten Blicke.

meine die Dertzen) keine Zugehörnisse wie von mir. Würde ich aber bleiben und mein Benehmen ändern, so blieben sie einfach aus, wie sie es bereits einmal getan, und Du, guter Papa, würdest vor Sorge um den Papi, gins vergehen.

Ein angenehmes Erbe.

Roman von Viktor von Reizner.

Gräfin Stepenas gab endlich das Verzichtsbüchlein auf, „Nun, wie Sie wollen“, sagte sie mit etwas zückerndem Ton, „I hab's auf jeden Fall gut gemeint, ob Sie sich darnach richten wollen, ist natürlich Ihre Sache.“ — So, jetzt geh I wieder hinunter, kommen Sie mit auch ein bißchen mit?